

Man abonniert bei offenen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altenstaig 90 W. im O. A. Bezirk 85 W. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 111.

Altenstaig, Samstag den 22. September.

1883.

Einladung zur Bestellungen-Erneuerung.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Quartalsabonnement auf das Blatt „Aus den Tannen“. Wir richten daher an alle geehrten Leser und Freunde das ergebene Gesuch sich durch sofortiges Abonniren den ununterbrochenen Bezug sichern zu wollen.

Durch die nun länger gewordenen Wende dürfte bei Manchem das Verlangen nach einer anregenden Lectüre größer geworden sein und da der Ernteseigen in diesem Jahre ein über alles Erwarten günstiger ist, so wird auch der weniger Bemittelte lieber in die Tasche greifen, um die paar Pfennige für ein Quartalsabonnement des Blattes „Aus den Tannen“ hervorzuholen; sie alle laden wir noch besonders ein und heißen sie recht willkommen. Bestellungen nehmen alle Postämter und Postboten zu dem bekannten billigen Preise an. Was das Blatt „Aus den Tannen“ im Gebiete der Zeitungsberichterstattung alles bietet ist ebenfalls zur Genüge bekannt.

Zugleich richten wir an

Behörden, Handels- und Gewerbetreibenden und Privaten

die ergebene Bitte, das Blatt „Aus den Tannen“ recht zahlreich durch Aufgabe von Inseraten zu benutzen und können wir besten Erfolg, billigste Berechnung und pünktlichste Bedienung in Aussicht stellen.

Geehrtem Wohlwollen hält sich empfohlen

Schachtingssvoll!

Altenstaig.

Redaktion & Expedition.

Die deutsch-österreichische Zollvereinigung.

Als vor drei Wochen Fürst Bismarck und Graf Kalnozy in Gastein zusammen waren, wurde von der Presse hin und her gerathen, was die beiden leitenden Staatsmänner wohl mit einander verhandelt haben könnten. Der politische Horizont war fast wolkenlos; in dieser Hinsicht waren mithin kaum weitgreifende Entschlüsse zu fassen und so bildete sich denn scheinbar von selbst die Meinung, die beiden Staatsmänner hätten Verabredungen getroffen, nach denen die politische Freundschaft, die zwischen Deutschland und der habsburgischen Monarchie besteht, auch auf das Gebiet der Handels- und zollpolitischen Beziehungen übertragen werden soll.

Auf den ersten Blick erscheint auch nichts natürlicher und einfacher, als eine Zollvereinigung beider Reiche. Besteht eine solche heute noch zwischen dem deutschen Reiche und Luxemburg, welche letzteres politisch von Deutschland völlig getrennt ist, so könnte doch erst recht die Zollgrenze zwischen zwei Ländern fallen, welche politisch so eng verbunden sind.

Indessen so leicht macht sich die Sache keineswegs und das in Oesterreich bestehende Tabaksmopol bildet nicht das einzige Hinderniß für eine Aufhebung der Zollgrenze. Die unerläßliche Vorbedingung wäre, daß die Salz-, Spiritus-, Rübenzucker- und Biersteuer in beiden Reichen gleichartig geregelt würden. Wie könnte in Oesterreich das Tabaksmopol bestehen bleiben, wenn es sich nicht durch hohe Zölle gegen die Konkurrenz des ausländischen Tabaks schützte oder wenn die deutschen Fabrikate, die naturgemäß weit billiger sind, als die österreichischen Regie-Produkte, zollfreien Eingang fänden! Wer würde dann noch in Oesterreich die Monopolgarrnen rauchen wollen? Aus der Verschiedenartigkeit, mit der Deutschland und Oesterreich Salz, Bier, Spiritus und Rübenzucker besteuern, ergeben sich ähnliche Hindernisse, wie beim Tabak.

Selbst aber wenn man alle diese Schwierigkeiten beseitigte, wenn Oesterreich (woran natürlich gar nicht zu denken ist) das Tabaksmopol eingehen ließe und die Besteuerung der übrigen angeführten Artikel auf übereinstimmende Art regelte, so bleibt immer noch ein fast unüberwindliches Hinderniß in den verschiedenen Währungen beider Länder bestehen. Deutschlands reiner Goldwährung steht die Papiergeldwirthschaft Oesterreichs gegenüber; die finanzielle Abrechnung zwischen beiden Reichen würde mithin immer zum Nachtheil Deutschlands ausfallen. Fast man alle diese Thatsachen zusammen, so ergibt sich, daß die deutsch-österreichische Zollunion zwar eine schöne Idee ist, daß ihrem Wirklichwerden aber tiefeingreifende

Veränderungen in der Zoll- und Münzpolitik beider Reiche vorausgehen müßten. Darüber, daß Oesterreich seine jetzige Währung nicht aufgeben kann, und sein Tabaksmopol nicht aufgeben will, ist weiter kein Wort zu verlieren.

Nun, so wird mancher meinen, geht es mit der Zollvereinigung nicht, so könnten doch wenigstens Zollermäßigung und Aufhebung einzelner Zölle verabredet werden. Aber auch das hat seine Schwierigkeiten. England hat die Erfindung der sogenannten „Meistbegünstigungsverträge“ gemacht. Bei den Handelsverträgen, die dieses Reich schloß, stellte es immer die Bedingung, daß alle besonderen Vergünstigungen, die der andere Partner bei Handelsverträgen mit einer dritten Nation dieser gewährte, auch ohne Weiteres für England gelten sollten. Erhebt z. B. Chile einen Eisenzoll von 20 Proz. des Werthes und gewährt an Frankreich die Vergünstigung, daß französische Stahlwaaren nur mit 10 Prozent belastet werden sollen, so zahlt englisches Eisen auch nur 10 Prozent, weil England mit Chile einen „Meistbegünstigungsvertrag“ abgeschlossen hat. Natürlich würde England mit seiner kolossalen Eisenproduktion weit mehr von dieser Ermäßigung profitieren, als Frankreich.

Solche verwickelten Rücksichten sprechen auch gegen Zollermäßigungen für Produkte, die aus Oesterreich kommen. Im Frankfurter Frieden hat Deutschland zugleich einen Meistbegünstigungsvertrag mit Frankreich geschlossen. Auch mit Spanien, Italien und anderen Staaten bestehen solche Verträge mit der Klausel von der „meistbegünstigten Nation.“ Würde beispielsweise Deutschland für österreichische Weine den Zoll ermäßigen, so hätten auch die französischen, spanischen und italienischen Weine die gleiche Vergünstigung, ohne daß diese Staaten als Gegenleistung eine Zollermäßigung zuzugestehen hätten.

Danach werden sowohl Zollunion mit unserem verbündeten Nachbarreiche, wie auch Zollermäßigungen ein schöner Traum bleiben.

Tagespolitik.

— Die Kavallerie-Garnisonen an der deutschen Ostgrenze sollen nach den neuesten, völlig bestimmt auftretenden Mittheilungen mit dem 1. April 1884 noch um zwei weitere Kavallerie-Regimenter (genannt werden das 10. Husarenregiment) verstärkt werden. Als künftige Garnison des erstgenannten Regiments wird Thorn bezeichnet, wogegen nach den bisherigen Angaben Wehlau, Tapiau und Friedland die Garnisonen des zweitgenannten Regiments bilden würden.

— Die ungarischen Berichte über die Gestaltung der Lage in Kroatien lauten bedeutend

günstiger; der Geist der Widersetzlichkeit ist überall gebrochen. Das Erscheinen des Militärs bringt meistens in kürzester Zeit Ruhe hervor.

— Eine hochoriginelle Nachricht taucht jetzt in den monarchischen Blättern Frankreichs auf: die verwittwete Gräfin Chambord soll sich bereits seit 3 Monaten in geeigneten Umständen befinden! Bestätigt sich diese unwahrscheinliche Meldung, dann hätte ja Frankreich glücklicherweise Aussicht auf einen neuen „Roi.“

— Die russ. „St. Petersb. Ztg.“, welche vor einigen Tagen bei Besprechung der Kopenhagener Festlichkeiten die Bemerkung gemacht hat, daß in den Kindern des dänischen Königs Deutschland noch die Vergeltung für Schleswig-Holstein treffen könne, hat vor einiger Zeit eine Allianz Rußlands mit den Staaten zweiten Ranges befürwortet. Jetzt meldet das „Memorial diplomatique“: „Die Repräsentanten der europäischen Staaten zweiten Ranges in Kopenhagen sind von dem russischen Kaiser sehr herzlich empfangen worden. Diese Staaten, welche zusammen 40 Millionen Einwohner zählen, haben Alexander den Dritten gebeten, er möge dahin wirken, daß sie zu einer mehr direkten Theilnahme an der Lösung der großen europäischen Fragen, bei denen ihre Rechte und Interessen engagirt sind, zugelassen würden.“ Es ist von einem Besuch von Vertretern der Staaten zweiten Ranges in Kopenhagen nichts bekannt geworden, wohl aber zieht der Besuch Gladstone's die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich. Die russenfreundliche Gesinnung dieses Staatsmanns ist seit lang bekannt, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings die vielgewandte „Times“ sich darin gefällt, zwischen Deutschland und Oesterreich den Samen der Zwietracht zu säen und der Welt zu versthern, daß man heimlich in Wien weit mehr Sympathie für Frankreich, als für den „rauen deutschen Bräutigam“ hat, den man sich nicht erwählte, sondern dessen Arm man anzunehmen gezwungen war.“ In Wien folge man nicht dem inneren Triebe, sondern nur der zwingenden Nothwendigkeit, wenn man die „fremde Oberhoheit“ anerkenne.“

— Würde nicht schon alle Welt, was Rußland in Bulgarien will, so könnte man es aus einem Artikel der „New. Brem.“ erfahren, in dem ganz offen gesagt wird: „In Anbetracht der wichtigen Bedeutung Bulgariens als eines der Vorposten der slavischen Unabhängigkeit auf der Balkanhalbinsel muß sich Rußland thatsächlich eher von dem erfolgreichen Ausgang des neuen konstitutionellen Versuchs überzeugen, bevor es Bulgarien ausschließlich dessen eigenen Kräften überlassen wird. Unser Wunsch geht dahin, daß die Kräfte Bulgariens erstarken und nicht allerlei fremden, dem Slaventhum feindlichen Einflüssen unterworfen werden. Mögen die bulgarischen Parteien die inneren Angelegenheiten des Fürstenthums auf die nach ihrer Meinung beste Weise einrichten, die Militärkräfte müssen aber in jedem Falle unter dem unmittelbaren Protektorat Rußlands bleiben.“

— Wie der „F. Z.“ von Bukarest gemeldet wird, treiben sich in der Moldau russische Agenten herum, welche unter dem Vorgeben, der König und Bratiano hätten Rumänien und die Donau an Deutschland und Oesterreich verkauft, die Bevölkerung zu Massenfundgebungen gegen die jüngste Wendung in der äußeren Politik und gegen das herrschende Regierungssystem aufzureizen suchen.

— König Menelik von Schoa hat den englischen Residenten in Aden benachrichtigen lassen,



daß er das am obersten Nil gelegene Königreich Kassa erobert und mit seinem Reiche vereinigt habe. Hiermit ist nun ein schon längst gehegter Wunsch der Abessinier, am Nil festen Fuß zu fassen, um dann auf diesem Flusse Handel und Schifffahrt treiben zu können, in Erfüllung gegangen. König Menelik ließ zugleich dem Residenten sagen, daß es ihn nur freuen würde, wenn christliche Missionare den Bewohnern Kassas, die noch Heiden sind, das Evangelium predigen möchten.

Landesnachrichten.

Pfalzgrafenweiler, 19. Sept. Gestern Abend brachte uns ein Konzert, ausgeführt von 5 gewesenen Böglingen des Prag-Gradischer Blinden-Instituts einen recht genussreichen Abend. Unsere Erwartungen von einem Blindenquintett wurden weitans übertroffen, namentlich was Sicherheit in der Wiedergabe und Pünktlichkeit im Zusammenspiel anbelangt. Aus dem schönen Programm, dem noch andere Stücke folgten, heben wir nur hervor: Marsch aus der Oper „Carmen“ und Solo für Flöte (von Böhm). Wir sind überzeugt, daß das Quintett überall einer warmen Theilnahme sich erfreuen wird.

Stuttgart, 18. Sept. Die „D. R. P.“ schreibt: Ueber den Beschluß der allgemeinen Wirthschafterversammlung dahier, Gläser von $\frac{1}{10}$ Liter Inhalt einzuführen, ist man im Publikum mit Recht unwillig, da derselbe lediglich eine Schädigung des Biertrinkenden Publikums in sich schließt. Je kleiner das Maß, desto größer ist für den Wirth der Vortengewinn. Das Publikum bekommt damit zu viel Schaum und zu wenig Stoff.

Stuttgart, 19. Sept. Zur Enthüllungsfest des Nationaldenkmals auf dem Niederwald begibt sich das Präsidium des württ. Kriegerbundes, 5 Personen, und eine Deputation des deutschen Kriegervereins Stuttgart, 4 Personen, nach Rüdelsheim. Die letztere erscheint mit der Vereinsfahne; es werden sich Deputationen von einigen Vereinen im Lande, Heilbronn, Neuenbürg u., anschließen. Quartier mußte wegen Ueberfüllung in der nächsten Umgebung Rüdelsheims, in Kreuznach, bestellt werden, von wo am Festmorgen die Bahn Extrazüge nach Rüdelsheim abgehen läßt.

Die Freude über die wiedererlangte Freiheit nach den 10wöchentlichen Strapazen des Exerzierens hat sich vorgestern auf dem Stuttgarter Bahnhofe bei einem aus Straßburg zurückgekehrten Ersazreservisten laut „N. L.“ darin geäußert, daß er die Bahnhofsglocke in Bewegung setzte wodurch eine augenblickliche Verwirrung entstand. Derselbe wurde festgenommen und hat eine strenge Strafe zu gewärtigen.

Cannstatt, 18. Septbr. In aller Eile verließ vorige Woche die Familie M. unsere Stadt, um in der Schweiz ein neues Heim zu suchen. Die Ursache der auffallend raschen Abreise soll darin liegen, daß die Tochter, welche

ein umfangreiches Handschuhgeschäft betrieb, nicht einen Pfennig Steuer bezahlt hat, wovon jetzt nach 10 Jahren die Behörde unterrichtet worden ist.

Herrenberg, 16. Sept. Gestern wurde in der hiesigen Haushaltungsschule wieder ein Kurs geschlossen. Der Prüfung wohnten die Vorstände der landw. Zentralstelle und des VIII. Gauverbands, Präsident von Werner und Prof. Dr. von Weber, nebst einem zahlreichen Publikum an. In der Gesundheitslehre, und Haushaltungskunde, im Rechnen, Kochen, Waschen Baden u. zeigten die Mädchen ganz erfreuliche Kenntnisse. Die aufgelegten Hefte, Anleitungen zum Briefschreiben und zu Führung eines Haushaltungsbuchs u. enthalten, gaben Zeugniß von vielem Fleiß und lobenswerther Sauberkeit. Die Ausstellung von Handarbeiten war eine vortreffliche, die für eine bürgerliche Familie erforderlichen Näh-, Strick- und Flickarbeiten waren alle vertreten, Schülerinnen, welche einen 2. Kurs mitmachten, haben viele Gegenstände ihrer Aussteuer angefertigt. Die Leistungen der Anstalt fanden allseitig reichen Beifall und namentlich auch aufmunternde Anerkennung in warmer Ansprache des Präsidenten von Werner. (S. M.)

In der „Ludw. Btg.“ findet man das Urtheil gegen eine Milchfälscherin aus Zuffenhausen mit Namensnennung von Amtswegen eingerückt. Sie erhielt eine Woche Gefängniß.

Sulzbach, 18. Sept. Heute Nachmittag gab eine Seiltänzergefellschaft beim Gasthaus zur Krone Vorstellung. Bei der Produktion auf dem hohen Seil brach, als man eben ein 5jähriges Kind zu dem Künstler hinaufziehen wollte, das Seil; glücklicherweise schleuderte es den Künstler an die „Krone“, wo er an der Straßenlaterne hängen blieb und von dort heruntergenommen wurde; Verletzungen zog er sich keine bedeutende zu und kündete für morgen eine weitere Vorstellung an. Der Schrecken der Zuschauer war kein geringer und die Frau des Künstlers mußte ohnmächtig vom Plage getragen werden.

Ulm, 18. Sept. Gestern Nachmittag machte eine Dame, welche mit dem Zug um 5 Uhr 10 Min. von Bayern hier ankam, die Anzeige, daß ihr von einem Herrn, welcher in demselben Coupe hierher gefahren sei, ihr Portemonnaie, welches sie in ihrer äußeren Regenmanteltasche aufbewahrt hatte, herausgenommen und aus demselben ein Hundertmarkschein entwendet worden sei. Das Portemonnaie habe ihr der Dieb wieder in die Tasche gesteckt. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt und ermittelt, daß derselbe in einem Konfektionsgeschäft einen Regenschirm, Hut und eine Cravatte gekauft hat und einen Hundertmarkschein wechseln ließ. In einem Kleidergeschäft kaufte er sich einen Ueberzieher. Auf Grund des Signalements konnte noch gestern Nacht der Dieb festgenommen werden. Derselbe gab an, er heiße Brody Hirsch und sei

Commis von Alt-Ofen in Ungarn. Es ist jedenfalls ein gefährliches Individuum.

(Brandfälle.) In Sigmarswangen (Sulz) sind Dienstag früh 3 Gebäude abgebrannt, welche von 6 Tagelöhnerfamilien bewohnt waren; dieselben haben den größten Theil ihrer Habe gerettet.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Zwischen Maulbronn und Mühlacker wurde am 17. ds. durch Schnellzug Nr. 23 auf freier Bahn ein bis jetzt unbekannter Mann überfahren und getödtet. Selbstmord ist unzweifelhaft. — In Göttingen stürzte am 17. ds. M. ein Flaschenergeße von einem 3 Stock hohen Gerüst auf das Pflaster herab und verletzte sich lebensgefährlich. — In Feuerbach fiel Montag Nacht der vor sechs Wochen von Utingen dahin gezogene Sonnenwirth Schnarrenberger so unglücklich die Kellerstaffel hinab, daß er, am Kopf schwer verletzt, bald darauf eine Leiche war.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Sept. Die Nachrichten von einer demnächstigen Zusammenkunft des deutschen und russischen Kaisers treten immer bestimmter auf. Das „Deutsche Tageblatt“ erfährt aus russischen Marinekreisen, daß der Zar und seine Gemahlin am 3. Oktober auf der Yacht „Derschawa“ in Stettin eintreffen und dem deutschen Kaiser einen zweitägigen Besuch abstatten werde. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden den Kaiser begleiten.

In Berliner ärztlichen Kreisen ist eine Agitation angeregt worden, um bei dem jetzt allgemein eingeführten metrischen Decimalsystem die Verabsolugung der Medicin an die Kranken gleichfalls nach demselben Systeme zur Anwendung gelangen zu lassen. Es soll der jetzt gebräuchliche Verordnungsmodus nach (Gz, Kinder- und Theelöffeln) fortfallen und an Stelle der letzteren Maße durch Striche gekennzeichnete (mensurirte) resp. geaichete Gläser von 1—5—10 Gramme u. eingeführt werden. Es ist klar, daß dadurch einerseits die Dosis vereinfacht und daß statt des jetzt höchst ungenauen Maßes (wie viel enthält ein solcher Löffel) ein ganz bestimmtes Abmessen der Medicin bei ihrem Gebrauche bewerkstelligt werden kann.

Die „Nordd. A. Z.“ schreibt: Fruchttragende Bäume im Blumentopf zu ziehen, ist der neueste Erfolg unserer Obstzüchter. In dem Laden eines Kunsthändlers in der Friedrichstraße in Berlin sind gegenwärtig 2 solcher Zwerg-Obstbäume ausgestellt, die mit rothbäcigen Äpfeln beladen sind; einer der letzteren hat die Größe eines Kinderkopfes erreicht und muß seiner Schwere wegen gestützt werden. Diese Obstbäume im Blumentopf erregen die allgemeine Aufmerksamkeit und in der That muß es als ein bemerkenswerther Fortschritt begrüßt werden, wenn man in die Lage gesetzt ist, sein Zimmer nicht nur in einen Blumen-, sondern sogar in einen Obstgarten umzuwandeln zu können. (Dieser

Londoner Geheimnisse.

(Nachdruck verboten.)

Erzählungen einer englischen Geheimpolizistin von L. Gothe.

(Fortsetzung.)

Das Triumphgefühl wegen der glücklichen Lösung einer Aufgabe, an welcher sich ältere und gewiegte Kolleginnen seit länger denn einem Jahr erfolglos abgemüht hatten, konnte mich jedoch nicht unempfindlich gegen die Pein machen, welche mir die feste Zusammenschürung meiner Arme und Beine und meine Lage auf den bloßen kalten Steinen verursachten. Meine Bitte um Befreiung von den Banden, da ich ja nicht aus den verschlossenen Gewölben entfliehen könne, wurde von dem Jüngeren mit Hohnlachen und Schimpfworten beantwortet. Doch ließ er sich auf das Bureden seines Onkels herbei, mich bei der Schulter zu packen, zu einer zweiten, an einer Wand stehenden Kiste zu zerrren und auf dieselbe niederzusetzen. Er verließ mich nicht, ohne mir einen zweiten Badenstreich zu ertheilen.

So mochten drei für mich höchst peinvolle Stunden vergangen sein, als der ältere Mann sagte: „Es ist sieben Uhr; ich werde nun den Kastellan wecken lassen und ihn unsern Fang melden. Bleibe hier bei der Diebin, Tom.“ — Er gieng.

Tom, ein Bursche von etwa 22 Jahren, trat nach der Entfernung seines Onkels zu mir und begann, wie zum Zeitvertreib, mit seinen langen und scharfen Fingernägeln meine Ohrläppchen zu zwicken.

„Die Umstände, unter denen Sie mich fanden, mögen Ihnen das Recht geben, mich zu binden,“ rief ich empört: „aber nicht auch das, mich zu mißhandeln! Ich werde Sie verklagen!“

„Verdammt Krähe!“ versetzte er, indem er mich an den Haaren zerrte, „glaubst Du, daß man darnach fragt, wenn eine spitzbübische Entbrecherin, wie Du bist, lahm und halbtödt geprügelt wird?“

Vergeblich machte ich den Versuch, ihn durch Stöße mit meinen gebundenen Füßen von mir fern zu halten. Er wich denselben jedoch aus, und ich hatte nur stärkere Mißhandlungen zu erdulden.

Nach einer Viertelstunde machte den letzteren das Kommen des Kastellans, eines älteren Herren, ein Ende. Er betrachtete mich mit Abscheu, und die Oeffnung in der Mauer die ihm die beiden Wächter zeigten, mit Erstaunen. Auf seine Fragen gab ich die Antwort, daß ich nur dem Oberst Warren Rede stehen könne, und bat um seinen Schutz gegen die Mißhandlungen, denen ich bisher von Seiten des jüngeren Wächters ausgesetzt gewesen. Er ertheilte dem letzteren einen strengen Verweis.

Gleich nach Empfang der Meldung hatte der Kastellan nach der nächsten Polizeistation und zu zwei oder drei nahe wohnenden Direktoren der Bank geschickt. Der betreffende Polizeikommissar mit mehreren Unterbeamten und jene Herren traten fast zu gleicher Zeit ein. Auf deren Fragen antwortete ich nur mit dem Verlangen zu Oberst Warren gebracht zu werden. Man hätte meinen Angaben ja doch keinen Glauben geschenkt.

Der Inspektor mit zwei Konstablern und einer von den Direktoren begaben sich mit Nicht versehen in den Gang hinaus. Ich hörte, daß sie alsbald die Fußtapfen entdeckten. Sie verfolgten denn auch dieselben bis zu jener Wand, welche den Gang in zwei Hälften theilte und kehrten nach einer Viertelstunde zurück, ohne eine weitere Entdeckung gemacht zu haben.

„Die noch ziemlich frischen Fußtapfen können nicht von dieser Person herrühren,“ sagte der Inspektor auf meine Filzschuhe blickend; „auch kann der Gang, in welchem sie vorhanden sind, nicht irgend wohin führen, weil er an der Grundmauer irgend eines Nachbargrund-

„Fortschritt“ ist Chinesen und Japanesen übrigens schon lange bekannt.)

Ende November d. J. feiern die in München erscheinenden „Fliegenden Blätter“ ihr 40jähr. Bestehen. Die Verleger werden die 2000ste Nummer zu einer Festnummer gestalten, an welcher sich in Bild und Wort die hervorragendsten Künstler betheiligen sollen.

In Nürnberg hat die Badtrügerswitwe Burghausen, eine schlimme Kupplerin, zuletzt ihre eigene Tochter Anna an ein böses Haus in Fürth um baare 40 M. verkauft. Das Gericht hat sie zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Höher hinauf! möchte man der Justiz zurufen.

Drei Menschenleben fielen in Mainz einer unbegreiflichen Unvorsichtigkeit zum Opfer. In dem Abortgewölbe eines Geschäftsmannes in der Neustadt war eine Verstopfung eingetreten, die der Behrling beseitigen sollte, zu welchem Behufe derselbe in die Grube stieg. Kaum war der Junge unten, so ersticken ihn die Gase; nur noch einige Hilferufe konnte er ausstoßen. Auf diese sprang ein in der Nähe beschäftigter Gehilfe in das Gewölbe, welcher sofort von dem gleichen Schicksal ereilt wurde. Nicht genug hiermit, stieg nun der Geschäftsmann selbst zur Rettung der Beiden in die Grube, wo ihn auch alsbald das gleiche Loos traf. Es ist geradezu unbegreiflich, wie trotz der vielen traurigen Fälle dieser Art immer wieder dieselbe Unvorsichtigkeit begangen wird.

Essen, 19. Sept. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet: Nachts 1 Uhr erfolgte im Flöß „Präsident“ der Zeche Massen-Tiefbau bei Unna eine Explosion schlagender Wetter. 15 Bergleute sind getödtet, 3 verwundet.

Glogau. Die Verhandlungen über einen umfangreichen Gründerprozeß haben am Montag an dem hiesigen Landgericht begonnen. Die Anklage richtet sich gegen vier Kaufleute als Gründer der Firmen „Niederschlesischer Kassenverein, gegründet 1868“ und „Schlesische Tuchfabrik zu Grünberg, gegründet 1870.“ Im November 1873 stellten diese Firmen ihre Zahlungen ein. Die dadurch herbeigeführten Verluste werden seitens der Anklage auf nicht weniger als zwanzig Millionen Mark veranschlagt.

Ausland.

Best, 16. Septbr. Moritz Scharf, der bisher im hiesigen israelitischen Taubstummeninstitute verborgen gehalten wurde, hat in Begleitung seiner Eltern Best verlassen und reist heute Abend mit denselben nach Amsterdam, wo der Knabe in einem Industrieabfessament Beschäftigung gefunden. Auch seine Eltern werden sich daselbst niederlassen.

Die Schweizerische Landesausstellung wird am 30. Sept. geschlossen. In wenigen Tagen ist die Besuchsziffer von 1½ Million erreicht, also wenn auch kein Ueberschuß von Belang, doch auch kein Defizit zu erwarten.

Ueber die Fürsten-Familien-Zusammenkunft

auf Schloß Bernstorff bei Kopenhagen schreibt die russ. „Petersburger Ztg.“: „König Christian von Dänemark hat 13 Enkel und 12 Enkelinnen der gesegneten Familie um sich versammelt, unter deren Herrschaft sich 332551598 Menschen befinden. Wie ersichtlich, kann sich diese Familienversammlung um den dänischen König mit jedem beliebigen Fürstenkongreß vergleichen und alle ähnlichen Zusammenkünfte politischer und militärischer Allianzen paralyfieren, welche wir jetzt in Deutschland sehen. König Christian konnte der vereinigten Waffenmacht Oesterreichs und Preußens keinen Widerstand leisten. Aber durch seine Kinder kann Deutschland noch von der Nebanche betroffen werden.“

Hastings, 18. Sept. Abermals ist einem kühnen Lustschiffer der Versuch, den Kanal zu überfahren, geglückt. Der englische Lustschiffer Simmens, der am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr in Hastings in dem Ballon „Colonel“ aufstieg, erreichte um Mitternacht glücklich die französische Küste und ließ sich an der äußersten Spitze des Cap La Hogue nieder.

Dublin. Im vorigen Jahre wurden aus der Dubliner Bank 5000 Pf. Sterl. in Gold (100 000 M.) gestohlen. Ein Beamter, welchen man deswegen im Verdacht hatte, wurde gefänglich eingezogen, jedoch wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen. Wie sich nun herausgestellt hat, haben vier irische Arbeiter vor einigen Monaten durch einen Zufall die Summe an einem Flußufer vergraben gefunden und dieselbe unter sich getheilt. Drei der ehrlichen Finder hatten nichts Eiligeres zu thun, als nach Australien auszuwandern; der Vierte der glücklichen Gesellschaft, ein Schuhmacher, blieb zurück und wird sich jetzt vor dem Gerichte zu verantworten haben.

Der Sultan der Türkei beabsichtigt, wie dem Standard aus Wien gemeldet wird, demnächst die Höfe der europ. Großstaaten zu besuchen.

Sofia, 19. Septbr. Das Ministerium demissionirte wegen der Adressannahme durch den Fürsten.

Sofia, 19. Sept. Die Entlassung der russischen Minister-Generale ist angenommen worden.

Wie die „N.Y.H.Z.“ dem Pittsb. Volksblatt entnimmt, liegt wieder ein Streitfall zwischen einer deutschen Militärbehörde und einem amerikanischen Bürger deutscher Abkunft vor. In den 70er Jahren wanderte eine Familie Schröder aus Deutschland aus und fand ihren Weg nach Pittsburg, wo einige ihrer Mitglieder Arbeit in Olwers Drahtfabrik erhielten. Robert Schröder, welcher zur Zeit der Auswanderung 17 Jahre alt war, machte nach erlangter Volljährigkeit einen Besuch in Deutschland und schrieb bald darauf seinen Eltern, daß er beabsichtige, in Deutschland eine gute Stelle in einer Drahtfabrik anzunehmen. Unlängst kam nun ein anderer Brief von Robert

an mit der unangenehmen Kunde, daß er in die deutsche Armee gesteckt worden sei.

Handel und Verkehr.

Lüdingen, 19. Sept. (Hopfen.) Die hiesige Stadt hat heute ein Quantum von ca. 7 Ctr. an einen hiesigen Hopfenhändler zum Preise von 150 M. per Ctr. abgelassen.

Wangen, O.A. Canstatt, 18. Sept. Das Pfücken unserer Hopfen wird diese Woche beendigt werden. Die Quantität bleibt allgemein hinter den Erwartungen zurück; dagegen ist die Qualität ausgezeichnet. Ein Kauf wurde bis heute noch nicht abgeschlossen.

Niederstetten, 16. Sept. Die Offerte auf Rostobst mehren sich von allen Seiten; gestern wurde auf hiesigem Bahnhof schönes Obst aus der Taubergegend ausgeladen; dasselbe stellte sich auf 3 M. 60 bis 80 Pf. per Zentner. Gebrochenes Lagerobst ist am hiesigen Plage zu haben und wird für solches 2 M. per Sinti gefordert.

Ulm, 19. Sept. Die Ledermesse gieng gestern Abend zu Ende. Von der starken Zufuhr wurde bis auf einige kleine Posten alles zu guten Preisen verkauft.

Schwaigern, 17. Sept. Die Hoffnungen auf den Herbst werden in unserer Gegend immer bescheidener. Es ist zwar in manchen Lagen eine ordentliche Menge von Trauben zu sehen, doch scheint die Reife sehr ungleich zu werden und die vorgeschrittenen weisen schon manche Einbuße auf in Folge des sog. Bratens. Zum Glück ist der Ertrag an Kartoffeln und anderer Bodengewächse sehr reichlich und liefern die Früchte, während die Zahl der Garben freilich keine große war, doch beim Dreschen und in der Mühle ein schönes Erträgniß, so daß man mit weniger Sorgen als im vorigen Jahr dem Winter entgegengeht.

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 19. Sept.

½ Kilo Butter	80 u. 85 Pfg.
1 Ei	6 Pfg.
Altenstaig. Schraunen-Zettel vom 19. Sept.	
Alter Dinkel	6 — 5 72 5 50
Neuer Dinkel	9 — 8 56 7 —
Haber	7 40 6 60 5 90
Serste	8 50 7 93 7 50
Waizen	11 80 9 93 9 —
Roggen	15 — 12 52 9 30

(Del und Butter.) Ein in Italien reisender Deutscher machte seinem Wirth Vorwürfe, daß alle Speisen mit Del zubereitet wären, während doch die Butter viel besser schmeckt. „Ja, Excellenz, aber das Del ist doch viel edler. Hat man zum Beispiel gehört, daß bei der Krönung in Moskau der Zar mit Butter gesalbt worden wäre?“

(Eine Kritik.) Herr: „Sie Gärtner, was ist denn das für ein Geschrei von der Villa herüber?“ — Gärtner (aufhorchend): „Genau unterscheiden kann ich's nicht; entweder hat's guädige Fräulein Singstunde, oder ist mir ein Marder in den Hühnerstall gekommen.“

Endet. Es scheint da ein wahres Labyrinth vorhanden zu sein, welches nur mittels eines Kompasses und andere Mittel untersucht werden kann. Da diese Person uns jede Antwort verweigert, so bleibt uns nur übrig, sie zu Oberst Warren zu bringen, dem allein sie Rede stehen will. Ich lasse Ihnen, meine Herren, zwei meiner Beamten zur einstweiligen Bewachung dieses Gebäudes zurück.“

Meine Arme und Beine wurden von der einschneidenden Schnur befreit, mir aber dafür eiserne Handschellen angelegt. So führte man mich aus dem Gewölbe empor über einen großen Hof und durch das Vordergebäude auf die Straße, welche mit derjenigen, in welcher die Gräfin wohnte, parallel lief. Ich mußte einen herbeigerufenen Fiaker besteigen; der Inspektor und ein Konstabler stiegen ebenfalls ein.

Wir fuhren zum Bureau des Oberst Warren, der in demselben Hause seine Wohnung hatte.

Im Bureau waren nur diejenigen Beamten anwesend, welche die Nachtwache gehabt hatten. Bekanntlich rechnet man in London den Tag erst von 10 Uhr Vormittags an. — Der Inspektor begab sich in die Wohnung des Chefs, um diesem die wichtige Mittheilung zu machen.

Durch den Konstabler, der mich hierher begleitete, erfuhren die anwesenden Beamten, um was es sich handle. Es entstand ein allgemeines Frohlocken darüber, daß eine so gefährliche Diebin und Einbrecherin gefaßt worden sei. — Ich schwieg.

Nach kaum fünf Minuten erschien Oberst Warren mit dem Inspektor.

„Sie sind es wirklich, Mrs. P.?! Hab' ich's mir doch gedacht, als mir gesagt wurde, daß die Arrestantin nur mit ihren Namen nennen und Rede stehen wolle! Sie kommen aus dem Gewölbe der South-Bealgrave-Bank?! Ihr Aussehen zeigt mir, daß ihr Feldzug ein sehr gewagter gewesen.“

Während dieser mit leuchtenden Augen und dabei mit lächelnder Miene gesprochenen Worte nahm mir Mr. Warren die Handschellen ab und wandte sich darauf mit erstem Ausdruck zu den Anwesenden:

„Meine Herren, ich habe die Ehre und das Vergnügen, Ihnen in dieser sehr ehrenwerthen Dame eine neue Kollegin vorzustellen, deren erstes Debut sie zu den glänzendsten Erwartungen für die Zukunft berechtigt.“

Nie werde ich die verblüfften Gesichter der Anwesenden vergessen. Der Inspektor suchte seine Ueberraschung und Verlegenheit unter einer respektvollen Verbeugung und einigen an mich gerichteten entschuldigenden Worten zu verbergen. —

„Gestatten Sie mir, Mrs. P., Sie in mein Arbeitszimmer zu führen,“ fuhr der Oberst fort; „Mr. Reading,“ — er meinte den Inspektor — „wird die Güte haben, uns zu folgen.“

Er bot mir seinen Arm.

„Stärken Sie sich zuvörderst durch ein Glas Sherry, Mrs. P.“ Er präsentierte mir ein solches. — Darauf machte ich, mich nur auf die zur Sache gehörenden Thatsachen beschränkend, meine Angaben, welche Mr. Warren zu Protokoll nahm. Das Gesicht des Inspektors wurde immer erstaunter; das des Oberst gab die höchste Befriedigung kund.

„Mrs. P., Sie haben sich hochverdient gemacht. Ich gratuliere Ihnen. Nun aber erlauben Sie, daß ich Sie zu Mrs. R. führe — meiner guten alten verschwiegene Haushälterin, die Sie ja kennen. Sie müssen einen stärkenden Imbiß nehmen, und auch wohl — ich sage es mit aller Discretion — ein wenig Toilette machen. Sie haben ihre schwierige Aufgabe glänzend gelöst; was noch zu thun bleibt, ist unsere der Männer Sache.“

(Fortsetzung folgt.)



Altenstaig.
Einladung.
 Aus Anlaß unserer Abreise nach Amerika laden wir alle Verwandte, Freunde und Bekannte zu einer
Abschieds-Feier
 auf
 heute Freitag Abend
 in das Gasthaus zur „Blume“
 freundlichst ein.
Familie Schuler.

Ich versende franko nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten
alten Nord-Kornbranntwein
 von vorzüglicher Qualität für Mark 4.
 Kornbranntwein-Brennerei von **Robert Bockemüller**,
 Hasselfelde bei Nordhausen.

Grömbach.
Trauer-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten mache hiemit die schmerzliche Anzeige, daß meine liebe Mutter
Magdalena Theurer,
 geb. Schleich,
 im Alter von 59 Jahren nach kurzer Krankheit an der Lungenentzündung gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Samstag Mittag 1 Uhr statt.
 Um stilles Beileid bittet
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Ch. Theurer, j. Hirsch.

Egenhausen.
Wollene und halbwollene Kleiderstoffe
 in schöner, neuer Auswahl
 empfiehlt zu geneigter Abnahme billigt
J. Kaltenbach.

Altenstaig.
Moskfässer
 mit ca. 60 Lit. Gehalt
 verkauft billig
Carl Henzler Sohn.
82er Wein & Most,
 kräftig, haltbar, versendet à 25 Pfg., 20, 16, 12 Pfg. pr. Liter, auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Str. franco gegen Vorauszahlung v. 50 Pfg. und in Fäßchen von 20 Lit. an.
G. J. Schieber,
 in Eßlingen.

Altenstaig.
Roman- & Portland-Cement
 — stets in frischer Waare —
 empfiehlt
Gypser Schneider.

Tuchausstellung Augsburg.
 Wir haben die Ehre unser allseitig gut renomirtes Etablissement für die bevorstehende Saison aufs angelegentlichste zu empfehlen; auch diesesmal haben wir mit den größten und leistungsfähigsten Fabrikanten des In- und Auslandes unsere Contracte für diese Saison abgeschlossen, so daß wir deren Fabrikat selbst auch an Privatleute zu Originalfabrikpreisen abgeben, und kann sich Jeder, der unsere Muster zur Ansicht kommen läßt, von dem Vortheil, den wir bieten, und von der wirklich günstigen Offerte überzeugen. Für eine vollständig mustergetreue Lieferung übernehmen wir stets die Garantie.

Die Tuchausstellung Augsburg, welche im Jahre 1872 gegründet wurde, ist durch ihre reelle Bedienung und große Leistungsfähigkeit zu einem der bedeutendsten Etablissements Deutschlands herangewachsen und erfreut sich infolge dessen eines sehr großen Kundenkreises. Wir versenden unsere Muster sowie Waaren nach ganz Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien und Italien franco! Anbei fügen wir zur Orientirung Preisnotiz bei und empfehlen solche einer aest. Beachtung.

Tuchausstellung Augsburg. (Wimpfheimer & Cie.)
Muster franco!
Waarenversendungen selbst das kleinste Quantum franco!
 Engl. Waterproof, Union Cloth, Diagonals, geeignet zu Regenmänteln, Breite 130 Ctm. per Meter Mk. 2. 25 bis Mk. 5.—. Engl. Gladstone neuester Genre in zwei Qualitäten, moderner Herbstanzugstoff, Breite 130 bis 140 Ctm. per Meter Mk. 5. 50, 3,3 Meter geben einen vollständigen Anzug. Engl. Twill, prima Qualität, kräftiger moderner Herbstanzugstoff zum Strapaziren, Breite 140 Ctm. per Meter nur Mk. 4. 50. Filz zu Toppen, Breite 175 bis 180 Ctm. per Meter Mk. 2. 50. Winterzwirn-Burkin, Breite 132 Ctm. per Meter Mk. 6. 50. Rechte Manchester Kammgarne, Granit, Cheviots Beaconsfield Nouveautés zu hochfeinen Salonanzügen, Breite 140 Ctm. von Mk. 7.— bis Mk. 14 pr. Meter. Herbst- und Winterpaletotsstoffe pr. Meter Mk. 4. 50 bis Mk. 20.—. Schwere Landtuche in wasserdichtem Fabrikat, zum Strapaziren für Feuerwehren, Forstleute, Turnvereine, Postbeamte, Chaisens, Livrées, Matrosen, Uniformen von Mk. 2. 80 bis Mk. 9.— per Meter. Ferner eisengraue Tuche zu gleichen Preisen. Wasserdichte Kaisermantelstoffe von Mk. 4. 50 bis Mk. 18.— per Meter. Billardtuche, Breite 180 Ctm. per Meter 16. 50. Schwarze Tuche, Satin, Croisé, Delustré, pr. Meter Mk. 2. 80 bis 14.—. Herrenschlafrockstoffe von Mk. 4.— bis Mk. 10.— pr. Meter. Engl. Leder und Manchester-Cords-Hosenstoffe, Breite 65 Ctm. pr. Meter Mk. 1. 70 bis Mk. 3. 60. Neublau säureecht, engl. Cheviots, Breite 140 Ctm. pr. Meter Mk. 10.—.
 Für Damen empfehlen Umhänge, Mäntel und Paletots-Stoffe, Ramage, Durs, Plüsch, Biber, Otter, Seehund, Ural, Astrachan, Sealskin &c. &c. das Feinste und Geeignenste!
Herren-Kleidermachern empfehlen wir unsere Muster zur Vorlage für Privatkundschaft.

Altenstaig.
Empfehlung.
 Unterzeichneter erlaubt sich hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
seine bestens eingerichtete
Kunst-Mühle
 zu gest. Benützung bestens zu empfehlen.
Kunstmüller Maier.

Altenstaig.
Leere Fässer.
 Eine Parthie leere
Mosk- und Wein-Fäß
 im Gehalt von ca. 60—200—600 Liter
 hat zu verkaufen
Carl Walz.

Gutsbesitzer, Müller und Landwirthe die Näheres über eine gewinnbringende Neuheit erfahren wollen, ersuchen wir um Aufgabe ihrer werthen Adresse.
Gebrüder Thiel, Frankfurt a. M.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork empfiehlt vorzugsweise Auswanderern die Benützung deutscher Schiffe.
Nach Amerika
 befördern mehrmals wöchentlich
Reisende & Auswanderer
 mit anerkannt vorzüglichen deutschen Postdampfschiffen
 über Bremen, Hamburg und über Havre nach New-York, Baltimore &c. (von da mittelst Durchpassagebillet nach allen Eisenbahnstationen von Nordamerika und Canada) mit den jeden Samstag Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft einschließlich 200 Pfund Freigepäck ab Straßburg und allen Transitspesen an der Grenze und in Paris außergewöhnlich billig; Dauer der Seereise 8—10 Tage,
 und ertheilen nähere Auskunft
 die General-Agentur von **Albert Starker, Stuttgart, Olgastraße No. 31.**
 und die Agenten:
 in **Altenstaig B. Rieker**, Buchdruckereibesitzer,
 in **Magold Gottl. Knodel**, Kaufmann.
 Amerikanisches Gold und Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas. Besorgung von Pfleg- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

In Baumwollflanellen
 habe ich mein Lager gut sortirt und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
J. Kaltenbach, Egenhausen.